
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 26/2 (1999)

DOI: 10.11588/fr.1999.2.47520

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Marc R. FORSTER, *The Counter-Reformation in the Villages. Religion and Reform in the Bishopric of Speyer, 1560–1720* Ithaca/London (Cornell University Press) 1992, XII-272 S.

Besondere Bedeutung bei der Erforschung der frühen Neuzeit kommt dem Prozeß der »Konfessionalisierung« zu; dabei bilden allerdings die Fragen nach der Bedeutung der Religion für das Selbstverständnis der Bevölkerung nach wie vor ein Desiderat der Forschung. Somit ist die vorliegende Arbeit – eine Dissertation, die an der Harvard University angenommen wurde – ein wichtiger Beitrag zur katholischen Konfessionalisierung. Das Modell Forsters vom »popular confessionalism« bezieht sich im wesentlichen auf Orte, die dem Speyerer Domkapitel unterstanden. Seine Arbeit erhebt zwar den Anspruch, die Dörfer im Hochstift Speyer zu untersuchen; sie beruht jedoch im wesentlichen auf zwei breiteren Fallstudien zu den Dörfern Jöhlingen, am Rande des Kraichgau gelegen, und Otterstadt bei Speyer. Für diese Orte ist die Quellenlage zweifelsohne günstig. Forster unternimmt den Versuch, in großen Zügen die Struktur und den Wandel des katholischen Glaubens bei der Bevölkerung herauszuarbeiten. Dabei stützt er sich auf eine abgewandelte Form des von Peter Blickle entworfenen Kommunalismusmodells; danach habe die dörfliche Kirche bzw. der Pfarrer mehr unter dem Einfluß der Gemeinde als der Obrigkeit gestanden. Diese »community-based church« sei weitgehend resistent gegen staatliche Einflußnahme gewesen. Reformmaßnahmen seien nur schleppend in Gang gekommen und hätten sich nur selten auf der untersten Ebene durchsetzen können. Die Gründe dafür lagen nach Forster in der lange Zeit konservativen Haltung der Eliten sowie in den fehlenden Machtmitteln der hochstiftischen Verwaltung. Dies habe zu folgendem Ergebnis geführt: »By about 1720, a Tridentine clergy operated within a rural church that was organized along traditional lines. Village communes still dominated local churches in the period from 1650 to 1720, and it was not in the interest of the priests or the Church hierarchy to challenge this control« (S. 212).

Die Bevölkerung habe ihre »kommunale Kirche« als »Barriere« gegen die vollständige Einführung des tridentinischen Reformprogramms betrachtet (S. 41) und somit vortridentinisches Bewußtsein bewahrt. »This weakness in Catholic reform, however, did not hurt local Catholicism. During the two centuries after the Council of Trient, the rural population remained loyal to Catholicism; but this loyalty was usually to this traditional communal Church, rather than to the Catholic Church as a whole« (S. 41).

Forster stellt zwar einen partiellen Wandel bei der Frömmigkeit in der Bevölkerung fest; es gelingt ihm jedoch nicht, die Veränderungen aus den traditionellen Strukturen befriedigend zu erklären. Dabei schätzt er den Einfluß des Ordensklerus und des am tridentinischen Reformprogramm orientierten und gemäß den Richtlinien des Trienter Konzils ausgebildeten Klerus als zu gering ein.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung erscheinen aufgrund des bisherigen Forschungsstands zu den nachtridentinischen Verhältnissen im Bistum und Hochstift Speyer als recht überraschend. Sie sind insbesondere deshalb zu beachten, weil Forster stärker als bisher die soziale Funktion der Religion im Alltag der Dorfbewohner herausarbeitet. Allerdings stützt sich Forster bei seinen Aussagen auf eine recht schmale Quellenbasis.

Bei dem hier vorgestellten Buch handelt es sich um eine sehr anregende, aber auch nachdenklich stimmende Untersuchung. Das Modell vom »popular confessionalism« wird an weiteren in die Tiefe gehenden lokalen Analysen auf seine Gültigkeit für die Verhältnisse im Hochstift und im Bistum Speyer zu überprüfen sein.

Hans AMMERICH, Speyer